

# Laibacher Zeitung.



Nr. 174.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Wit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 31. Juli

Injection geb. für 10 Rollen: 1mal 60 fr., 2mal 90 fr., 3mal 1.20; sonstw. je 1m. 6 fr., 2m. 9 fr., 3m. 12 fr. u. s. w. Injectionsbempel jechem. 80 fr.

1873.

## Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende August 1873:

|   |            |
|---|------------|
| Im Comptoir offen . . . . .               | fl. 92 fr. |
| Im Comptoir unter Couvert . . . . .       | 1 " — "    |
| Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . . | 1 " — "    |
| Mit Post unter Schleifen . . . . .        | 1 " 25 "   |

Für die Zeit vom 1. August bis Ende Dezember:

|   |              |
|---|--------------|
| Im Comptoir offen . . . . .               | 4 fl. 60 fr. |
| Im Comptoir unter Couvert . . . . .       | 5 " — "      |
| Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . . | 5 " — "      |
| Mit Post unter Schleifen . . . . .        | 6 " 25 "     |

## Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den triester Staatsanwalts-substituten Dr. Ferdinand Schrott zum Staatsanwalt bei dem Landesgerichte in Triest ernannt.

Der Justizminister hat die Bezirksrichter Ferdinand Rasser von Murek nach Boitsberg und Joseph Janschitz von Irduing nach Murek auf ihr Ansuchen übersetzt und den Bezirkscommissär Johann Nebel zum Bezirksrichter in Irduing ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Tage.

Ein Theil der Journale gefällt sich darin, in Leitartikeln nachzuweisen, daß durch die Action der deutschen Partei die Slaven in ihren Rechten, namentlich in Böhmen und Mähren auf dem Felde der Volksschule merklich geschädigt werden.

Das „Pr. Abendbl.“ tritt diesen Behauptungen in nachfolgendem entgegen:

„Nicht das czechische, sondern daß deutsche Element ist es, das hier seit Jahren Schritt für Schritt an Terrain verliert, und nicht die Czechen, sondern die Deutschen sind es, die sich über Hintansetzung ihrer Interessen zu beklagen haben, wenn sie in irgend einem Gemeinwesen in die Minorität gedrängt werden. Prag, Smichow und Pilsen können in dieser Beziehung als lehrreiches Beispiel dienen, und wem damit nicht gebient, den verweisen wir auf jene gemischtsprachigen Bezirksvertretungen, in welchen die Deutschen in der Minderheit sind. Seit fünfzig Jahren ist in Böhmen vielleicht kein einziges czechisches Dorf germanisirt worden, wohl aber sind die zahlreichen deutschen Dörfer des pardubitzer und nicht wenige Gemeinden des neupater, königinhofer und böhmisch-mährer Bezirkes fast vollständig slavifirt worden.“

Was das Schulwesen betrifft, so constatieren wir auf Grund amtlicher Daten, daß in Böhmen im Jahre 1872 13 czechische und nur 11 deutsche Gymnasien existierten, von welchen der Staat 19, und zwar 10 czechische und neun deutsche, auf ärarische Kosten erhält. In Bezug auf die Schülerzahl in den Staatsgymnasien entfielen im Durchschnitte auf je eine czechische Anstalt 266, auf je eine deutsche dagegen 270 Frequenzanten. Die stärkste Schüleranzahl weist das deutsche l. l. Gymnasium auf der Kleinseite in Prag auf, das von 587 Hörern besucht wurde. Realschulen hat Böhmen 16, und zwar zehn czechische und sechs deutsche. Die gesammte Schüleranzahl beträgt in den deutschen Anstalten 2592, in den czechischen 2776; es entfallen somit im Durchschnitte auf je eine deutsche Realschule 430 und auf je eine czechische 277 Schüler. Die stärkste Frequenz weist abermals eine deutsche Anstalt, die l. l. deutsche Ober-Realschule in Prag auf, welche von 685 Schülern frequentirt wird. Die nächst höhere Zahl weist die czechische Oberrealschule in Prag mit 659, dann die deutsche Oberrealschule in Leitmeritz mit 570 Schülern auf. Außerdem existieren noch in Böhmen 18 Realgymnasien, und zwar 9 czechische und 9 deutsche. Davon werden 4 czechische und 4 deutsche auf Staatskosten erhalten; die übrigen sind Communalanstalten.

Wdge man aus dieser Zusammenstellung entnehmen, was es mit der Behauptung des „Volkstreund“ auf sich

hat, daß es in Böhmen gar keine oder doch eine verhältnismäßig viel zu geringe Zahl czechischer Mittelschulen gebe. Was die Volksschulen anbelangt, so müssen fast sämtliche in czechischen Gegenden befindliche Jraclitengemeinden, welche die Kenntnis der deutschen Sprache bei ihren Kindern cultivieren wollen, auf eigene Kosten Schulen erhalten und zwei Drittel sämtlicher Bezirkschulräthe sich in ihrem Verkehre unter einander sowohl als mit dem Landes Schulrathe der czechischen Amtssprache bedienen.“

Die wiener Blätter fahren fort, dem Weltausstellung unternehmen ununterbrochen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ueber die gegenwärtige Situation desselben schreibt die „Tagespresse“:

„Das große Unternehmen, welches diesen Sommer die Blicke der ganzen Welt auf die österreichische Reichshauptstadt lenkt, ist nunmehr auf der Höhe seines Erfolges angelangt. Weder Neid und Bosheit noch die Ungunst der Verhältnisse haben das Gelingen des kühnen Werkes zu hintertreiben vermocht, und mit stolzem Selbstbewußtsein dürfen die österreichischen Völker den begeisterten Beifall entgegennehmen, welcher der Weltausstellung gezollt wird. Unberechenbar sind die moralischen Eroberungen, welche Oesterreich und seine Hauptstadt durch die Ausstellung gemacht haben. Staunend durchschreiten die Fremden die Säle der österreichischen Exposition; in Bewunderung versunken stehen sie vor dem Wunderwerke, welches durch das Zusammenwirken aller Völker der Erde auf österreichischem Boden unter der Leitung und Förderung österreichischer Männer geschaffen worden ist. Jedermann muß es eingestehen, daß wir die lange und mühevollen Bahn, welche zu solchen Resultaten führt, mit eiserner Ausdauer und ungewöhnlicher Schnelligkeit durchgemessen haben und uns heute in allem, was Industrie und Kunst vermag, den ersten Nationen lähn zur Seite stellen können. Gewiß, das Gelingen der Weltausstellung und die einstimmige Anerkennung, welche uns dieselbe von allen Seiten eingetragen hat, darf uns mit stolzem Selbstgefühl erfüllen.“

## Oesterreich und Persien.

Der Schah von Persien hat den österreichischen Boden betreten.

Das „N. Fremdbl.“ widmet diesem Ereignisse an leitender Stelle einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Keiner von allen Monarchen, die uns im Laufe des Sommers schon besucht haben, kann sich rühmen, die Hofbeamten so in Thätigkeit gesetzt zu haben wie der Schah; und schwerlich wird zu Ehren eines der Herrscher, die wir noch während der Weltausstellung in unseren Mauern zu begrüßen denken, wieder ein gleicher Pomp entfaltet werden wie der, welcher zur Begrüßung des Schah in Szene gesetzt wird. Der Schah hat sich bis jetzt überall, wohin er kam, der zuvorkommendsten Aufnahme zu erfreuen gehabt, und Oesterreich hat wahrlich keine Ursache, sich dem fremden Herrscher weniger freundlich zu zeigen als die übrigen europäischen Staaten. Praktische Bedeutung darf der Besuch schon beanspruchen, welchen der Schah unserer Residenz abzustatten im Begriff steht. Die Beziehungen unseres Reiches zum Orient sind weit inniger und mannigfaltiger als die Frankreichs und Deutschlands. Oesterreich ist schon durch seine Lage berufen, den Austausch zwischen Orient und Occident zu vermitteln. Eine Befestigung und Ausdehnung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Wien und Teheran kann beiden Staaten nur erwünscht sein. Hoffentlich trägt die Anwesenheit Nassr-ed-dins in Wien dazu bei, dem, was die Weltausstellung für den freundschaftlichen Verkehr des Ostens mit dem Westen so glücklich angebahnt, eine segensreiche Entwicklung zu geben. In dieser Hoffnung heißen wir Nassr-ed-din in Wien und auf dem großen Weltcongreß willkommen. Wir begrüßen ihn als den Herrscher eines Volkes, mit dem in freundschaftlichen Verkehre zu treten unser Wunsch ist. Und wir hoffen, daß das, was er sehen und erfahren wird, ihn in dem Bestreben, sein Land der europäischen Kultur zu erschließen, neu bestärken wird.“

## Oesterreich und Rußland.

Die öffentlichen Blätter bringen Bericht, daß Sr. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht persönlich dem russischen Hofe den Besuch Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph in Petersburg angezeigt hat.

In dem Morgenblatte der „Grazer Ztg.“ vom 29. d. lesen wir einen aus Anlaß dieser in Aussicht

stehenden neuerlichen Annäherung der beiden Majestäten von Oesterreich und Rußland gebrachten Artikel folgenden Inhaltes:

„Dieser erneute Austausch von Freundschaftsbezeugungen ist ein klarer Beweis, nicht nur daß nunmehr die letzten Schatten einer Verstimmung zwischen den beiden Höfen geschwunden, sondern auch daß die freundschaftlichen Beziehungen immer enger und fester geknüpft werden sollen. Ein solcher Umschwung in der Stimmung der beiden Herrscherhäuser gegen einander kann nicht ohne Rückwirkung auf die Politik der beiden Staaten bleiben, und wäre es auch nur einzig und allein aus dem Grunde, weil in Rußland noch mehr denn in irgend einem andern Staate der Monarch entscheidend in die Geschichte des staatlichen Lebens eingreift. Es hieß jedoch geradezu den offenen Blick für die eigenen Zustände verleugnen, wollte man nicht anerkennen, daß die freundschaftliche Haltung des russischen Reiches sich nicht auch im staatlichen Leben Oesterreichs geltend machen werde.“

Wir meinen damit nicht etwa, daß Oesterreichs Entwicklung von Rußlands Gnaden abhängig sei; allein was es bedeutet, daß unsere slavischen Staatsgenossen nicht mehr auf den stammverwandten nordischen Nachbar als ihren eventuellen Beistand hinweisen, daß sie nicht mehr mit einer panslavistischen Propaganda drohen können, ohne selbst inmitten ihrer Compatrioten dem Fluche der Lächerlichkeit zu verfallen, das ist's, was die Wandlung in den Beziehungen der beiden Dynastien bewirkt hat. Es ist wahr, die von dieser Seite drohende Gefahr war nicht allzu ernst zu nehmen, sie trug stets nur den Stempel einer andern Ziele verfolgenden Agitation; allein naive Gemüther ließen sich dadurch doch berücken oder schrecken, und die Regierungsgewalt wurde dadurch in ihren unteren Organen in Athem gehalten.

Das ist nun anders geworden. Kein Czchenorgan wagt es mehr, mit einem Hinweise auf die angeblich in Aussicht stehende Hilfe des russischen Bruderstammes die schwankenden Gemüther in den Banntkreis ihrer egoistischen Politik zu locken oder sie darin festzuhalten, und damit ist ihnen das wirksamste Mittel der Agitation entzogen. Denn ist von Rußland keine Hilfe zu erwarten, dann gilt es, sich fest an Oesterreich anzuschließen, um die eigene Nationalität zu erhalten; denn von Preußen-Deutschland würden sie nicht die geringste Schonung ihrer nationalen Individualität zu erwarten haben. Das lehrt sie das Schicksal der Polen in Preußen zur vollsten Genüge.

Doch das ist nicht der einzige Vortheil, den wir von den geänderten Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland zu erwarten haben. Die Friedensgarantie, die in der Uebereinstimmung der Politik der drei nordischen Mächte für Europa gegeben ist, sie ist auch für Oesterreich von unendlich hohem Werthe. Denn der Friede ist es, den wir brauchen, um unsern staatlichen Ausbau zu vollenden, die großen Reformen auf dem wirtschaftlichen, juristischen wie kirchenpolitischen Gebiete ins Leben zu rufen und durchzuführen; der Friede ist es, den wir brauchen, um unsere staatlichen Verhältnisse auf der neu gewonnenen Grundlage zu consolidieren.

Und dabei kommt noch zu erwägen, daß wir all diese Vortheile weder durch eine Einbuße an Freiheit noch durch Preisgebung unserer Interessen zu erkaufen haben. Denn nicht Oesterreich ist es, das eine Umkehr oder Schwankung in seiner orientalischen Politik inaugurieren mußte, um sich dem russischen Nachbar nähern zu können. Der Kaiserstaat hat im Osten nie eine erobernde Politik verfolgt, und selbst als er sich genöthigt sah, Rußland auf dem Wege nach Konstantinopel entgegenzutreten, da war es eben nur die Aggression, die zurückgewiesen werden sollte. Auch in dieser Beziehung hat Rußland schon seit mehr denn einem Jahrzehnt andere Bahnen eingeschlagen, und zwar Bahnen, auf denen ihm zu widerstreben Oesterreich kein Interesse hat. Der freundschaftliche Verkehre wird auch hierin nur die bessere Erkenntnis fördern und ein friedliches Verhältniß jener unter der Asche fortglühenden Funken ermbglichen, die immer wieder unter dem Namen der Orientfrage Europa in Brand zu stecken drohen.

Das sind die Gründe, aus denen wir uns des glücklich wiederhergestellten guten Einvernehmens zwischen den Herrscherhäusern von Oesterreich und Rußland aufrichtig freuen.“

## Papst Pius IX.

hielt am 25. d. im Vatican eine Allocution, die nach dem „Offero. Rom.“ überfetzt lautet, wie folgt:

„Ehrwürdige Brüder!

So wie Wir bereits in der am Schlusse des vorigen Jahres gehaltenen Allocution voraussetzten, daß es Uns vielleicht von neuem beschieden sein dürfte, von den mit jedem Tage zunehmenden Bedrängungen der Kirche zu sprechen, so erblickt es jetzt, da das damals vorbereitete Werk der Bösheit (opera dell' iniquità) nunmehr vollendet ist, Unser Amt, daß gehandelt werde, während Wir den Ton jener Stimme zu vernehmen glauben, welche uns zuruft: „Erhebe Deine Stimme (grida)!“

Raum erfuhrten Wir, daß dem gesetzgebenden Körper jenes Gesetz vorgelegt werden solle, welches auch in dieser erhabenen Stadt wie in dem übrigen Italien die religiösen Körperschaften unterdrückt und die Kirchengüter dem öffentlichen Verkaufe aussetzt, als Wir auch unter Verwünschung dieser ruchlosen Frevelthat jede Form dieses verruchten Gesetzes (nefanda legge) verdammt, jeden Erwerb der mit Gewalt usurpirten Güter für Null erklärten und der kirchlichen Censuren erwähnten, welchen die Urheber und Gönner solcher Gesetze durch die That selbst verfallen.

Jetzt ist aber dieses Gesetz, welches von der Kirche nicht bloß als dem göttlichen und dem eigenen Rechte widerstreitend verdammt, sondern auch von der Gesetzeswissenschaft selbst als jedem natürlichen und menschlichen Rechte entgegen verworfen wurde, nichtsdestoweniger durch die gemeinschaftliche Botierung des gesetzgebenden Körpers und des Senates angenommen und endlich von der königlichen Autorität sanctioniert worden. Wir glauben Uns, ehrwürdige Brüder, von der Wiederholung desjenigen enthalten zu sollen, was Wir, um die Lenker der öffentlichen Angelegenheiten von dem ruchlosen Attentate abzubringen, so oft über das Frevelhafte, die Bösheit, den Zweck und die große Schädlichkeit eines solchen Gesetzes ausführlich auseinandergesetzt haben; nur sind Wir von der Pflicht, der Kirche ihre Rechte zu reivindicieren, — von dem Wunsche, die Unvorsichtigen zu warnen, und von der christlichen Liebe gegen die Schuldigen selbst genöthigt, allen denjenigen, welche sich nicht gescheut haben, das vorbeifagte, höchst ruchlose Gesetz vorzuschlagen, zu billigen und zu sanctionieren, zugleich mit den Mandanten, Gönnern, Rathgebern, Anhängern, Exe-cutoren und Käufern der Kirchengüter laut zu erklären, daß nicht allein alles, was sie in dieser Sache gethan haben und noch zu thun im Begriffe stehen, null und nichtig sei, sondern daß sie auch ohne Ausnahme in die große Excommunication und in die übrigen, von den heiligen Kanonen, den apostolischen Constitutionen und den allgemeinen Concilien, besonders dem tridentinischen, verhängten kirchlichen Censuren und Strafen verfallen, der schärfsten Strenge der göttlichen Rache entgegengehen und sich in der offenbaren Gefahr der ewigen Verdammung befinden.

Während Uns nun, ehrwürdige Brüder, mit jedem Tage mehr die nöthigen Hilfsmittel für Unser höchstes Amt entzogen werden; während sich Beschwörung auf Beschwörung zum Nachtheile der heiligen Gegenstände und Personen häufen; während sich die Verfolger der Kirche und Einheimische und Fremde zu verschwören und ihre Anstrengungen zu vereinigen scheinen, um jede Ausübung der kirchlichen Gerichtsbarkeit gänzlich zu unterdrücken und insbesondere um vielleicht der freien Wahl

desjenigen zuvorzukommen, der als Statthalter Christi auf diesem heiligen Stuhle Petri sitzen wird: was bleibt Uns übrig, als Unsere Zuflucht bei demjenigen zu suchen, welcher reich an Barmherzigkeit ist und seine Diener in der Zeit der Prüfung nicht verläßt?

Und in der That offenbart sich die Wirksamkeit der göttlichen Vorsehung unzweifelhaft schon jetzt in der vollkommenen Einigung aller Bischöfe mit diesem heiligen Stuhle, in ihrer edlen Festigkeit gegen die ruchlosen Gesetze und die Usurpierung der göttlichen Rechte, in der glühendsten Ergebenheit der ganzen katholischen Gesellschaft für dieses Centrum der Einheit, in jenem belebenden Geiste, vermöge dessen sich der Glaube und die Liebe, gekräftigt und vermehrt, überall in Werken zeigen, welche der glücklichsten Zeiten der Kirche würdig sind.

Bemühen wir uns also, die ersehnten Tage der Gnade zu beschleunigen; bemühen wir uns im Verein, so weit die Erde reicht, Gott eine erbarmungsvolle Gewalt anzuthun. Alle heiligen Hirten mögen dazu ihre Pfarrer, alle Pfarrer ihre Gemeinden ansprechen, und vor den Altären hingestreckt und im Staube gebeugt stehen wir: „Komme, o Herr, komm und zögere nicht länger, vergib Deinem Volke, löse Dein Volk von den Sünden, sieh unsre Betrübniß; nicht auf unsre Gerechtigkeit vertrauend, sondern auf Deine große Erbarmung legen wir unsere Gebete zu Deinen Füßen; erwecke Deine Macht und komm, zeige uns Dein Antlitz, und wir werden gerettet sein.“

Und obwohl bewußt unserer Unwürdigkeit, fürchten wir uns nicht, dem Throne der Gnade zu nahen. Diese stehen wir an durch die Vermittlung aller Seligen, diese namentlich durch Hilfe der heiligen Apostel und des allerreinsten Gemahls der Mutter Gottes; diese begehren wir vor allem durch die Gunst der unbefleckten Jungfrau, deren Bitten bei dem Sohne gleichsam für Befehle gelten. Aber zuerst bestreben wir uns ernstlich, unser Gewissen von den todten Werken zu reinigen, denn „die Augen des Herrn sind auf die Gerechten gerichtet, und seine Ohren sind ihren Bitten geöffnet“. Und damit dies in der größten Genauigkeit und Fülle geschehe, so verleihen wir allen Gläubigen, welche gebeichtet und communicirt und fromm für die Bedürfnisse der Kirche beten, kraft unserer apostolischen Autorität einen nur einmal zu gewinnenden vollkommenen Ablass, welcher auch für das Seelenheil der an jenem Tage verstorbenen Gläubigen gilt und welcher von dem Ordinarius jeder Diocese angezeigt werden wird.

Deshalb, ehrwürdige Brüder, obwohl uns unzählige und gewiß sehr schwere Stürme von Verfolgungen und Betrübniß bevorstehen, verlieren wir deshalb den Muth nicht und vertrauen wir auf jenen Gott, der es nicht gestattet, daß diejenigen, welche auf ihn hoffen, zu Schanden werden; denn es ist eine göttliche Zusage, die in Erfüllung gehen muß: „Auf mich hat er gehofft, und ich werde ihn befreien.“

## Politische Uebersicht.

Kaisbach, 30. Juli.

Ein Erlass des k. ungarischen Ministers des Innern fordert die Obergespänne zu energischen Maßnahmen anlässlich des heftigen Auftretens der Cholera-epidemie auf.

Auf dem Gebiete der inneren deutschen Politik liegt eine Nachricht von Bedeutung nicht vor.

Die Bischöfe beschäftigen sich eifrig mit den gläubigen Katholiken. Der Erzbischof Ledochowski von Posen hat, wie der „Schl. Pr.“ gemeldet wird, mit einem eigenen Pastoral schreiben dreitägige öffentliche Gebete „für die schwer verfolgte und bedrängte Kirche“ angeordnet, die am 12., 13. und 14. August in allen Kirchen beider Erzdiocesen abgehalten werden sollen und an die der Papst einen vollkommenen Ablass geknüpft hat.

Die Räumung der von den deutschen Truppen besetzten französischen Landestheile geht regelmäßig vor sich. Die Bevölkerung der nun frei werdenden Departements verhält sich ziemlich ruhig. — In der am 28. d. in Versailles stattgefundenen Sitzung der Nationalversammlung fand die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Flaggen-übertaxe statt. Nachdem der Handelsminister auseinandergesetzt hatte, daß diese Uebertaxe dem Staate nichts eintrug und auch nicht im Stande war, die französische Marine zu schützen, wurde dieser Gesetzentwurf angenommen. — Während der Ferien der Nationalversammlung werden der Handelsminister und Finanzminister neue Handelsverträge mit Italien, Oesterreich-Ungarn, Schweden-Norwegen und der Schweiz vorbereiten.

Die Insurgenten in Granada setzten den Bischof in Freiheit. Die unter dem Befehle der Junta stehenden Freiwilligen nahmen viele Verhaftungen vor. Einige Banquiers liquidirten ihre Geschäfte und reisten ins Ausland ab. Die Insurgenten legen den Verwundenen Contributionen auf. General Pavia hat am 27. d. das Feuer gegen Sevilla eröffnet. Gerüchtweise verlautet, daß neuerdings zwei deutsche Schiffe und ein englisches Panzerschiff vor Cartagena eingetroffen sind. Contreras soll die Junta von Cartagena abgesetzt haben. Die Colonne Villacampo ist ohne Widerstand in Castellon eingerückt und hat die revolutionäre Junta aufgelöst. Zwei Insurgentenschiffe sind mit Truppen von Cartagena nach Almeria oder Malaga abgesegelt. Contreras wird in Cartagena strenge überwacht; die Insurgenten befürchten, daß er sich entferne. Unter den Marinesoldaten und Insurgenten dauern die Desertionen fort. — General Pavia hat Sevilla vollkommen eingeschlossen. In einer Versammlung der Linken und des linken Centrums klagte Tutau die Linke an, daß sie an dem Unglücke des Vaterlandes schuld sei. Santiro erklärte, daß die Eintracht nur dann möglich sei, wenn die Linke die cantonale Insurrection als verwerflich erkläre. Die Linke wich einer Antwort aus.

Der erste Gebrauch, welchen die Russen von ihrem Siege über Kbiwa gemacht, scheint der „Times“ durchaus ehrenwerth und wohlthätig. „Der Khan — sagt das leitende Blatt unter anderem — hat erklärt, daß alle Sklaven in seinem Reiche frei seien und daß der Sklavenhandel für immer abgeschafft sei. Die Erlaffung eines solchen Decrets wäre schon allein eine hinreichende Belohnung für die Anstrengungen, welche die Russen in diesem Feldzuge machen mußten. Eine solche Verfügung muß in einem halb barbarischen Lande wie Kbiwa eine mächtige Umwälzung hervorrufen, und die Anwesenheit der russischen Heeresmacht wird vollkommen genügen, die Ausführung zu gewährleisten. Es wäre unmöglich, Vertrauen auf die Erfüllung der von einem solchen Volke übernommenen Verbindlichkeiten zu setzen, wofern man keine Sicherheiten in der Hand behielte.“

## Fenilleton.

## Die Zigeunerin.

Novelle von Fanny Klind.

(Fortsetzung.)

## III.

Die Sonne stand bereits hoch am Himmel, aber in dem Arbeitscabinet des älteren Grafen von Edlestin waren die Jalousien noch nicht verschlossen. Dennoch sah er an seinem Schreibtisch; den Kopf in die Hand gestützt, starrte er unterwandt auf einen vor ihm liegenden geöffneten Brief. Der Graf war seit der Zeit, wo wir zuerst seine Bekanntschaft machten, furchtbar gealtert, das Haar gebleicht, die Schläfen eingesunken, und die Augen lagen tief in ihren Höhlen; selbst seine Gestalt schien kleiner und zusammengeschrumpft.

Eine Ursache muß diese furchtbare Veränderung haben, sagten Freunde und Bekannte, und in der That, diese Veränderung hatte eine Ursache. Vier Jahre voll Gewissensqualen, Sorge vor Entdeckung und Angst vor der alten Zigeunerin, die jeden Augenblick zurückkehren konnte, ihn herabzustürzen von seiner Höhe, genügten, aus dem Manne einen lebensmüden Greis zu machen, der keine Ruhe, keinen Frieden mehr kannte und sich nur sehnte, von seinen Qualen erlöst zu werden. Jeder ungewöhnliche Schritt, jedes Klopfen an der Thür ließ ihn zusammenschauern und sich ängstlich umsehen, ob nicht sein Verderben nahe.

Und wofür hatte er dies alles eigentlich gethan? Allerdings würde Leon einst der Erbe seines Onkels, aber war ihm damit geholfen? Nein, er befand sich in solch pecuniären Bedrängnissen wie nie zuvor, denn einestheils

wollte er seinen jüngeren Bruder nicht um ein Darlehen bitten, das er doch niemals wieder zurückerstatten konnte, anderentheils mußte er sich gewärtigen, von demselben abgewiesen zu werden, da nie ein brüderliches Verhältnis zwischen beiden geherrscht hatte.

Der Credit des älteren Grafen war auf einen solchen Punkt herabgesunken, daß die gläubiger Tag für Tag mit dem härtesten Vorgehen drohten, und gelangte nur irgend etwas davon an die Oeffentlichkeit, so nützten Leon's Aussichten, der Erbe seines Onkels zu werden, ihm gar nichts, sondern er mußte alle seine glänzenden Hoffnungen begraben, und der düsterste, freudenloseste Lebensabend mußte den im Genuße verschwelgten Tagen folgen, denn an eine vortheilhafte Verbindung für Leon durfte dann natürlich nicht mehr gedacht werden, der reiche Graf von Edlestin war der Abgott der vornehmen Welt, dem armen Grafen würde man höchstens ein mitleidiges Achselzucken zuthell werden lassen, wenn er von seiner Höhe herabgestürzt wäre.

Alle diese Gedanken stürmten in diesem Momente mit verheerender Gewalt auf den unglücklichen beklagenswerthen Mann ein. Wie Nacht des Wahnsinns umdunkelte es sein Gehirn, und er verfluchte die Stunde, wo er der Versuchung erlegen war und er sich dadurch doppelt unglücklich gemacht hatte.

In diesem Augenblicke wurde die Thür des Arbeitszimmers geöffnet, und ein Diener schlich sich leise herein. Er schritt auf die dicht verhängten Fenster zu und zog dann mit fester Hand die schweren seidnen Vorhänge zur Seite. Gleich darauf strahlte die Sonne hell in das Zimmer herein und auf die Stirn des Grafen, welcher den Diener anfänglich erschrocken, dann zornig anblickte.

„Was soll das, Jakob — was bedeutet das?“ rief er aus, indem seine Stirnabern bedenklich schwellen.

Der Diener machte eine unterthänige Verbeugung, doch würde einem aufmerksamen Beobachter das höhnische Lächeln nicht entgangen sein, welches dessen Lippen umspielte. Der Graf sah es nicht.

„Ew. Gnaden haben mir befohlen, jeden Mittag präcise eils Uhr die Jalousien zu öffnen — keine Minute früher noch später. Es ist eils Uhr.“

Der Graf beruhigte sich und warf nur noch einen forschenden Blick auf den Diener, doch dieser bewegte keine Muskel seines Gesichtes — nur Unterwürfigkeit stand darin geschrieben.

„Sage der gnädigen Frau, daß sie einen Augenblick zu mir herüber kommen möchte, Jakob,“ sagte er dann, und der Diener entfernte sich, erstaunt über diesen sonderbaren Auftrag — einen solchen hatte er seit der Verheiratung des Grafen noch nicht bekommen. Er konnte auch nicht umhin, seine Bewunderung dem Kammermädchen der gnädigen Frau gegenüber auszusprechen.

„Höre, Netty,“ wandte er sich leise und heimlich voll zu ihr, „die Dinge nehmen hier jeden Tag eine eigenthümlichere Wendung; ich weiß zuletzt nicht mehr, was ich davon denken soll. Heute schickt mich der Herr Graf sogar zu unsrer Gnädigen, um dieselbe in sein Arbeitscabinet zu commandieren. Wird die aber Augen machen!“

Netty, ein hübsches Kammermädchen, mit einer kleinen beweglichen Figur und feinen Händen, die sie beständig betrachtete und recht vortheilhaft auf einer schwarzen Schürze ruhen ließ, welche aus diesem Grunde nie abgelegt wurde, sah ihn erstaunt an und legte zum Zeichen, daß er leise sprechen solle, ihre Finger auf den Mund.

„Sprich doch davon nicht, Jakob,“ flüsterte sie kaum hörbar, „bekümmere dich nicht um die Geschichten hier im Hause; daß nicht alles richtig ist, kann dir

Nach den neuesten Nachrichten von der afrikanischen Westküste über den Aschanti-Krieg hatte in Cap Coast Castle kein Treffen mehr mit den Aschantis stattgefunden, aber man befürchtete Nachteingriffe auf das Eingebornenquartier der Stadt. Die Marinesoldaten und Matrosen des Geschwaders waren gelandet um irgendetwas einen Angriff abschlagen zu helfen.

Tabakgefälle.

Nach statistischer Zusammenstellung der „Austria“ betragen die Einnahmen für die im ersten Quartale 1873 im allgemeinen Verkehre abgesetzten in- und ausländischen Tabakfabricate und Zigarren

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include 'jene des Specialitäten-Verkaufs', 'Zusammen', 'Werden hierzu noch die Ergebnisse des Verkaufs im Auslande mit', 'und des Blätterverkaufs an das Ausland mit'.

gerechnet, so ergibt sich eine Gesamt-einnahme von 13,736,731 welche sich im Vergleiche mit den Resultaten der Vorjahrsperiode von 13,202,449 um 534,282 d. i. um 4.04 Prozent höher bezieht.

Wird das Ergebnis des allgemeinen Verkaufs nach den einzelnen Kronländern in Betracht gezogen, so zeigt sich eine Zunahme des Absatzes:

Table with 2 columns: Location and Amount. Locations include 'in Niederösterreich', 'Böhmen', 'Mähren', 'Steiermark', 'Galizien', 'Kärnten', 'Oberösterreich', 'Schlesien', 'der Bukowina', 'Krain', 'im Küstenlande', 'in Salzburg', 'Tirol'.

eine Abnahme dagegen: in Dalmatien 5,291

An inländischen Zigarren wurden im allgemeinen Verschleiß mehr abgesetzt:

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include 'um 10,585,269 Stück feine Virginier', 'ordinäre Inländer', 'Britannica', 'Grenz-Virginier', 'gemischte Ausländer', 'Portorico', 'Regalitas II', 'Havana lit. B', 'gemischte Virginier', 'Cuba-Portorico', 'Regalitas I', 'Havana lit. C', 'Yara-Trabucco', 'Papier-Zigarretten'.

Bermindert hat sich der Verkauf: um 279,100 Stück Cuba lit. D und 10,600 Yara.

jedes Kind auf der Straße sagen, aber was geht das uns an? Wir bekommen guten Lohn, Essen und Trinken vollaus, haben wenig zu arbeiten, können thun und lassen, was wir wollen, — wir dürfen es gar nicht besser wünschen."

"Richtig, Netty!" flüsterte er ebenso leise; "wir müssen uns gegenseitig vertrauen; du bist beständig um die Gnädige, ich um den Herrn Grafen, und wenn wir Hand in Hand gehen, können wir vielleicht Entdeckungen machen, die für uns von großem Nutzen sein werden. Was denkst du von unserer Herrschaft, den jungen Grafen Leon mit eingeschlossen? Was denkst du von dem ganzen Haushalte?"

Netty sah ihn schlaun von der Seite an und wiegte lächelnd ihren Kopf auf den Schultern. Augenscheinlich fand sie es nicht so nötig wie Jakob, mit ihm Hand in Hand zu gehen zum Nachtheile ihrer Herrschaft. Sie war mit ihrer Stellung vollkommen zufrieden, und zudem brauchte sie so wie so nicht zu fürchten, von ihrer Herrin verabschiedet zu werden, sie hatte ihr schon zu viel nützliche Dienste geleistet.

"Nun, Netty?" fragte Jakob wieder. "Das will ich dir bald sagen, was ich von ihr denke," entgegnete Netty vorsichtig; "ich denke, daß wir nichts zu klagen haben, daß ich mir keine bessere Herrschaft wünsche, und was du von Entdeckungen sprichst, so glaube ich kaum, daß sich hier im Hause welche machen lassen."

"Freilich, wenn du davon nichts weißt!" sagte Jakob gehobt, mit einem mittheidigen Achselzucken. "Wovon, wovon?" fragte Netty neugierig. "Daß, ich werde mich hüten, dich in Dinge einzuweihen, wovon du nichts weißt."

(Fortsetzung folgt.)

Von dem Mehrverbrauch an Zigarren der eigenen Erzeugung entfallen:

Table with 2 columns: Location and Amount. Locations include 'auf Böhmen', 'Nieder-Österreich', 'Steiermark', 'Mähren', 'Galizien', 'Ober-Österreich', 'Schlesien', 'Kärnten', 'Salzburg', 'Tirol', 'Krain', 'die Bukowina', 'Seringer war der Absatz: in Dalmatien um', 'und im Küstenlande um'.

Von den echten Havana-Zigarren wurden im allgemeinen Verschleiß um 120,087 Stück und im Specialitätenverkaufe um 109,206 Stück daher zusammen um 229,293 Stück mehr abgesetzt.

Der Verbrauch an Schnupftabak im allgemeinen Verschleiß nahm bei den leicht dosierten Sorten um 111,783 Pfund Leichtgewicht (gleich 97,811 wiener Pfund) zu, dagegen bei den ordinären Sorten um 11,653 wiener Pfund ab. Im Specialitätenverkaufe ergab sich eine Abnahme um 6 wiener Pfund.

An Rauchtobak in Paketen, Kassetten und im unverpackten Zustande wurden im ganzen um 297,418 wiener Pfund mehr, dagegen von den Rauchtobakforten in Briefen um 1.290,082 Stück Briefe weniger verkauft.

Der Blätterverkauf im Specialitätenverschleiß hat um 177 wiener Pfund zugenommen.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben am 28. d. Audienzen zu ertheilen geruht.

— Se. Majestät der deutsche Kaiser wird am 4. August, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, in Salzburg eintreffen, im Hotel „Erzherzog Karl“ übernachten und am 5. die Reise nach Wildbad-Gastein fortsetzen, wo der Aufenthalt bis 27. August dauern wird.

— (Kämmerer-Ehrenzeichen.) Nachdem sich die Fälle wiederholt ereignen, daß einer früher bestandenen Vorschrift gemäß die Kämmerer-Ehrenzeichen aus der Verlassenschaft von L. Kämmerern an das Oberstkämmereramt zurückgelangen, so wurde in Erinnerung gebracht, daß Se. I. und I. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliegung vom 4. April 1870 die Belassung dieser Ehrenzeichen an die hinterbliebenen Familien, respective Erben der verstorbenen benannten Hofwürdenträger zu gestatten geruht haben.

— (Weltausstellungsfest.) Die Weltausstellungs-Commission des wiener Gemeinverathes hat sich für die Inauguration eines großen communalen Weltausstellungsfestes ausgesprochen. Die Stadt Wien hat noch stets bei wichtigen Anlässen die Gelegenheit ergriffen, die anwesenden Fremden zu begrüßen; um so weniger wird sie ein Ereignis vorübergehen lassen, durch welches die Kunst und die Industrie der Welt nach Wien gerufen wurden, ein Ereignis, so originell und großartig, wie es in diesem Jahrhundert gewiß nicht mehr erscheinen wird.

— (Die Cholera) erfuhr in Wien vom 19. bis 25. Juli nur eine geringe Ausbreitung. Die meisten Fälle kamen im II. Bezirke (Leopoldstadt) vor, und selbst hier erfuhr der Krankenstand in diesen sieben Tagen nur einen Zuwachs von 34 Kranken, wovon merkwürdiger Weise das Haus Nr. 61 in der Tabakstraße allein 9 Fälle trafen; ein Haus nämlich, dessen sanitäre Beschaffenheit sehr viel zu wünschen übrig lassen soll. Es zeigen diese sporadischen Fälle in Wien auch wieder zu deutlich, daß unreine Gassen und Häuser am meisten der Gefahr ausgesetzt sind. Vom 26. zum 27. Juli sind in ganz Wien 10 neue Erkrankungsfälle an Brechdurchfall amtlich gemeldet worden.

— (Von der I. I. österr. Marine.) Aus Vespigniccolo, 28. Juli, wird gemeldet: Die Kriegsschiffe „Minerva“ und „Selva“ sind hier eingelaufen und wieder nach Dalmatien abgefeselt. Die Fregatte „Novara“ ist mit den Akademie-Böglingen wegen Blatternkrankheit abermals in Castellanovo eingelaufen.

— (Erdbeben.) In Belluno und Vittorio wurde am 27. d. nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr wieder ein sehr heftiger Erdstoß wahrgenommen, der die schon früher beschädigten Gebäude noch bausälliger gemacht hat.

Locales.

Der krainer Bienenzuchtverein hielt gestern im „Hotel Elephant“ seine constituierende Versammlung. Die Generalversammlung vollzog folgende Wahlen: Freiherr von Rothschütz, Präsident; Pfarrer Jerič und Dr. Razlag, Vizepräsidenten; Pfarrer Porenta und P. Salvator Pintar, Ersgewählte. — Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Pfarrer Dzierzon, Freiherr von Berlesch und Seminardirector Schmidt. — Freiherr von Rothschütz und Dr. Razlag begrüßten die anwesenden Vereinsmitglieder, ersterer in deutscher, letzterer in slovenischer Sprache. — Pfarrer Jerič berichtete über die Thätigkeit des Vereinsausschusses. — Pfarrer Jerič sprach

über die Nützlichkeit und Annehmlichkeit der Bienenzucht, Freiherr von Rothschütz über den Werth der Dzierzon'schen Methode und Dr. Razlag über die rechtlichen Beziehungen des Bienenzuchtbetriebes mit Rücksicht auf die Steuerfrage. — Die anwesenden Mitglieder nahmen die ausgestellten Vereinslehre, Bienenzucht und Geräthe, mit größter Wißbegierde in Augenschein; auf einige neueste Geräthe wurden sogleich Bestellungen gemacht.

Der Verein gibt unter dem Titel „Die krainer Biene“ eine Fachzeitschrift heraus, die im Verlage von Ign. v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach erscheint. Dieses Fachblatt stellt sich die Aufgabe, allmonatlich über folgende Rubriken Aufsätze und Abhandlungen vorzuführen: Rationeller Bienenzucht am Bienenstande, Unterricht im rationalen Bienenzuchtbetriebe, Geschichte der Bienenzucht, Statistil Correspondenz, Berichte der Mitglieder, Rundschau in der Bienenzeitungsliteratur, Lebensbeschreibungen berühmter Bienenzüchter, Recensionen von Fachwerken, Berichte über fremde Vereine, Personalien, Vereinsthätigkeit und Verkehr.

Der Verein setzt sich zur Aufgabe, den Mobilbetrieb der Bienenzucht in Innerösterreich, im Gebiet der norischen, kärnthner und julischen Alpen, das der Bienenzucht so außerordentlich günstig und wo die weißgraue Alpenbiene heimisch, theoretisch und praktisch einzubürgern, weil derselbe nicht nur Freude und Unterhaltung, sondern gegenüber dem bisherigen Immobilbetrieb bei weitem höhere Erträge gewährt. Das Hauptaugenmerk aber richtet der Verein auf den Unterricht in der Bienenzucht in der Schule und Beförderung desselben durch Stipendien, Unterricht und Prämien für Lehrer, indem derselbe bestrebt ist, gute und billige Bienenzuchtunterrichte zu bedeutend ermäßigten Preisen Lehrern und Vereinsgenossen zu liefern. Es ist nur zu wünschen, daß recht zahlreiche Mitglieder aus der Klasse der Landwirthe, Seelsorger und Lehrer dem Vereine beitreten, zumal der jährliche Beitrag von 1 fl. 50 kr. für wirkende Mitglieder und 75 kr. für Lehrer ein äußerst mäßiger ist. Aus einer geregelten Bienenzucht, wie der Verein sich selbe als Aufgabe stellt, würden nicht bloß dem Einzelnen, sondern der gesammten heimathlichen Landwirtschaft unberechenbare Vortheile erwachsen. Welch ein ergiebiger Feld für die Thätigkeit der Volksschullehrer, Seelsorger und anderen Gebildeten, welche häufig mit dem Landvolke verkehren, eröffnete sich da nicht, wenn sie auf die Vortheile einer rationalen Bienenzucht aufmerksam machen würden, wie z. B. durch Vermehrung des Bienenstandes in einer Gemeinde die Getreidearten, die Hülsenfrüchte, die Futterkräuter und die Obstbäume reichlicheren Ertrag abwerfen. Denn die Bienen sind es vorzugsweise, welche die wechselseitige Befruchtung der Blüten durch Uebertragung des Blütenstaubes befördern. Der berühmte Naturforscher Darwin hat durch Versuche festgestellt, daß zwanzig Stauden des weißen Kees, besogen von Bienen, 114 keimfähige Samenfrüchte, dagegen nicht besogen kein einziges keimfähiges Korn lieferten, und daß von zwanzig Stauden rothen Kees, welche den Bienen zugänglich waren, 135 keimfähige Körner, von der gleichen Anzahl der nicht durch diese Insecten besogenen Stauden aber ebenfalls kein Korn keimfähig gewesen. Und Professor Wood berichtet, daß auf den Chatamineln, östlich vom Neuseeland, wo europäische Anpflanzer Obstbäume und Sträucher angepflanzt hatten, diese vortreflich gediehen, aber trotz reichlicher Blüten jahrelang keine Frucht trugen. Wood sandte ihnen einige Bienenstöcke zu, und schon im folgenden Jahre vernahm er zu seiner Freude, daß die Bäume und Sträucher allenthalben mit den schönsten Früchten bedeckt waren. Alle wissenschaftlichen Autoritäten, J. v. Liebig, Leukart, Siebold u. a., wiederholen fort und fort die Mahnung an die Landwirthe: Haltet Bienen! Jedermann, nicht bloß der Landwirth, auch der Gartenbesitzer und Stadtbewohner, hat ein Interesse an der Verbreitung der Bienenzucht. Sie gewährt nicht bloß materiellen Nutzen, wie kein anderer Zweig der Landwirtschaft (45% durchschnitlich), sondern fördert auch alle andern Kulturen und dient zur Erholung. Es sollte also niemand veräumen, dem schönen Vereine als unterstützendes oder ausübendes Mitglied beizutreten, da er dadurch für den geringen Beitrag auch das Vereinsblatt in deutscher oder slovenischer Sprache beziehen kann.

Der krainer Bienenzuchtverein zählt gegenwärtig 220 Mitglieder. In der Erwägung, als die Bienenzucht in Krain in hervorragender Weise betrieben wird, im Lande Krain sich tausende Bienenfreunde befinden; in der Erwägung, als das Ertragnis für Honig und Wachs immerhin eine acceptable Rente gewährt; in der Erwägung endlich, als auch der Bienenzüchter sich auf der Bahn des Fortschrittes bewegen muß und Neuerungen in Theorie und Praxis sich nicht verschließen darf: ist mit Sicherheit anzunehmen — und wir wünschen es vom Herzen —, daß der junge Verein in Bälde ein langes Mitgliederverzeichnis aufzuweisen in der angenehmen Lage sein wird. Das kleine Land Mähren besitzt eben auch einen Bienenzuchtverein; vor sechs Jahren zählte dieser Verein 500 Mitglieder; heute zählt er bereits 1700 Mitglieder. Was in Mähren möglich ist, kann auch in Krain erreicht werden, um so mehr, als das Land Krain vermöge seiner süblichen Lage der Bienenzucht äußerst günstig ist.

— (Ernennung.) Die absolvirten Böglinge der medizinisch-chirurgischen Josephsacademie, die Herren Dr. Johann Polasek und Dr. Julius Schleicher wurden zu Oberärzten ernannt und dem Garnisonsspitale in Laibach zugetheilt.

(Vom hiesigen Staatsgymnasium.) Aus dem Jahresberichte des hiesigen k. k. Obergymnasiums pro 1872/3 entnehmen wir folgendes: 1. Der Bericht enthält: a) einen Beitrag „zur Geschichte von Krain, Görz und Triest“, von Professor A. Heinrich; b) eine Abhandlung „über philosophische Propädeutik“, von Prof. Dr. J. J. Rejedi. — 2. Der Lehrkörper bestand aus 1 Director und 23 Lehrern. — 3. Der Lectiionsplan schloß sich an den allgemeinen gesetzlichen Lehrplan mit den genehmigten Modificationen an. — 4. Der Bericht specifiert die einzelnen Prüfungsthemata in den verschiedenen Klassen. — 5. Die k. k. Studienbibliothek zählt 28.628 Werke in 41.579 Bänden, 4223 Hefen, 1483 Blättern, 419 Manuscripten und 238 Landkarten. — 6. Die Gymnasialbibliothek erhielt durch Geschenke und Ankauf bedeutenden Zuwachs und zählt nun 2983 Werke in 3954 Bänden 1819 Hefen und 11 Tafeln. — 7. Das physikalische Cabinet erhielt durch Ankauf interessanten Zuwachs. — 8. Das naturhistorisch-landwirthschaftliche Cabinet erfreute sich durch Spenden und Ankauf eben auch eines bedeutenden Zuwachses. — 9. Im botanischen Garten wurden 100 Pflanzenspecies neu gepflanzt. — 10. Das Landesmuseum enthält reichhaltige Sammlungen aus allen Naturreichen. — 11. 109 Studenten bezogen an Stipendien 7881 fl. 86 kr. — 12. Im Collegium Aloisianum waren 43 Studenten untergebracht. — 13. Als Wohlthäter infolge von Geld-, Natural- und Lehrmittelspenden werden genannt: die Ministerien des Unterrichtes und Handels, die k. k. Landesregierung, der k. k. Landesrath, die Commission zur Erhaltung und Erforschung der Baudenkmale, der steierm. hist. Verein, die k. k. Handels- und Gewerbekammer, der naturhistorische Verein in Wien, die hiesige Sparkasse, die „Matica Slovenska“ in Laibach, die Buchhandlungen Lescher, Tempel, Herbig, Gustin, Beck, Biesching, Braumüller, Winitzer, „Narodna Tiskarna“ in Laibach, die Herren: J. Solar, Dr. G. Pullich, Emil Guttmann, J. Juric, K. Khern, M. Peterdnit, A. Elsner, Prof. Tudek, Ingenieur Pribil, J. Schlader, v. Herrisch, Bozic, J. Globočan, A. Schmidt, H. Katschitsch, Pfarrer P. Remic, R. Karinger, dann die hochwürdigen Convente der PP. Franziskaner und WBFZ. Ursulinerinnen, das Diocesan-Priesterhaus, das Convent Aloisianum u. a. — 14. Die Sebarung des Gymnasial-Unterstützungsfondes weist an Empfängen 503 fl. 68 1/2 kr. und an Ausgaben 270 fl. 79 kr. aus; der Vermögensstand beträgt 4225 fl. in Obligationen und 232 fl. 89 1/2 kr. Barchaft. — 15. Der Bericht enthält weiter: a. die neuesten Berordnungen der höchsten und hohen Unterrichtsbehörden in Schulsachen; b. die Ergänzung der Gymnasialchronik. — 16. Das Ober- und Untergymnasium besuchten 383 Schüler, u. z. in der I. Klasse 72, II. Kl. 59, III. Kl. 46, IV. Kl. 61, V. Kl. 52, VI. Kl. 36, VII. Kl. 29, VIII. Kl. 28 Schüler; von der Schulgeldzahlung waren befreit 237 Schüler; das Schulgeld betrug 3640 fl. — 17. Das nächste Schuljahr wird mit 1. October l. J. eröffnet. — 18. Zur Maturitätsprüfung meldeten sich 35 Schüler; reif erklärt wurden 28, es traten zurück 5, auf ein Jahr zurückgewiesen wurden 2.

(Der Volksänger Herr J. Doppler) gab gestern in Gassegg's „Vierhalle“ in der Petersvorstadt seine Abschiedsproduction. Ein großer Kreis von Gästen fand sich ein, um die urwüchsigen wiener Volkslieder und drolligen Szenen des gemütlichen und fleißigen Varden aus Erdbergs und Lerchenfelds Mauern noch einmal zu hören. Herr J. Doppler kann die erfreuliche Wahrnehmung, daß ein großer Theil der Bewohner Laibachs an den wiener Volksesängen und Szenen aus dem wiener Leben Wohlgefallen fand, als schätzbares Andenken mit auf die Reise nehmen.

(Schadenfeuer.) Am 18. d. in der Mittagstunde brach im Hause des Grundbesizers Jakob Ragode Nr. 44 in Sibera, Bezirk Voitsch, aus einer bisher noch unbekanntem Ursache Feuer aus. Dieses Haus, sämtliche darin befindlich gewesenen Zimmereinrichtungsstücke, Geräte und Kleidung, auch das gegenüber diesem Wohnhause gelegene Stallgebäude und der Kellerdachstuhl wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 1300 bis 1400 fl., wovon nur 420 fl. versichert waren.

Der Blitz schlug am 24. d. mittags um 1 Uhr in die einzelnstehende Heuschuppe des Andreas Klancar in Pudob Haus-Nr. 31, Bezirk Voitsch, ein; diese Schuppe sammt Heuvorräthen und Dreschboden verbrannte.

(Bei der Kronprinz Rudolfsbahn) betrug im Juni 1873 das Mehrerträgnis der Einnahmen gegen den Juni 1872 28.43 Procent. Die Zunahme der Frequenz im Personenverkehre, sowie die Steigerung im Güterverkehre gegen die gleiche Periode des Vorjahres resultiert wohl theilweise aus der Erweiterung der Strecke um 19.8 Meilen, hauptsächlich aber aus der Belebung des Verkehrs im allgemeinen. Als Hauptartikel gelangen zur Beförderung: Erze, Roheisen, Eisen und Stahl, Stahlwaren, Holz- und Mineralkohle, Bau- und Schnitzholz.

(Die „Neue illustrierte Zeitung“) Nr. 30 enthält Illustrationen: Wilhelm Kaulbach. — Bilder aus Persien: Bazar in Teheran. — Wiener Weltausstellung: Persischer Pavillon. — Ein Autogramm des Schahs von Persien. — Der Schah von Persien, das Porträt Dufousses zeichnend. — Eine maurische Hochzeit. — Das Institut für Anatomie und Physiologie in Graz. — Text: Im entscheidenden Augenblicke. Originalnovelle von Anton v. Duaglio. — Whined am See. Von Carol Vischer. — Die wahre Geschichte von Joshua Davidson. Roman aus dem Englischen. — Der Bazar in Teheran. — Ein Autogramm des Schahs von Persien. — Eine maurische Hochzeit — Das Institut für Anatomie und Physiologie in Graz. — Pester Briefe. Von Dr. Adolf Silberstein. — Die wiener Weltausstellung: Ausstellungsbilder. — Der persische Pavillon. — Weltausstellungschronik. — Eine Reiserinnerung. — Wiener Briefe. — Kleine Chronik. — Schach.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 6. August. Andreas Barcik: schwere körperliche Beschädigung; Josef Smercol: schwere körperliche Beschädigung; Georg Dolinar: schwere körperliche Beschädigung. — Am 7. August. Jakob Kovat und Josef Ostant: Creditpapierverfälschung. — Am 8. August. Franz Samejc: Diebstahl; Marcus Slapnit: schwere körperliche Beschädigung; Anton Krel: Diebstahl; Johann Capuder und 2 Genossen: schwere körperliche Beschädigung. Am 13. August. Barthelma Michelic und 2 Genossen: schwere körperliche Beschädigung; Maria Kovac: Majestätsbeleidigung; Franz Susterbic und 2 Genossen: Diebstahl; Johann Moralt und 3 Genossen: öffentliche Gewaltthatigkeit; Martin Tancil: Veruntreuung.

(Aus dem Amtsblatte.) Rundmachungen betreffend 1. die Artillerieübungen nächst Bizmarje, 2. die Verleihung von Stipendien zum Besuche der Gärtnerschule in Mödling.

Dankagung.

Die Besitzerin des Gasthofes „zur ungarischen Krone“, Frau Anna Dorat, in Adelsberg veranstaltete am 27. d., wie alljährlich gebräuchlich, in ihren hiezu decorierten Räumllichkeiten zur Feier des Annenfestes auch heuer eine Tombola.

Den Reinertrag vertheilte Frau Anna Dorat unter zwei hiesige nothdürftige Familien.

Für diese wohlthätige Gabe sprechen die Betheiligten der Frau Anna Dorat ihren innigsten Dank hiemit öffentlich aus.

Adelsberg, am 29. Juli 1873.

Im Kindergarten

Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen

Victorine Rehn

beginnt der Unterricht wieder mit (1816)

1. August.

Anmeldungen: Laibach, Herrngasse 206, 1. Stod.

Neueste Post.

Wien, 30. Juli. 2 Uhr. Schlusscourse: Credit 211, Anglo 165, Union 127, Francobank 67 1/2, Handelsbank 75, Vereinsbank 35 1/2, Hypothekarrentenbank 48, allgemeine Baugesellschaft 84 1/2, wiener Baubank 111, Unionbaubank 55, Wechselbaubank 16 1/2, Brigittenauer 27 1/2, Staatsbahn 331, Lombarden 184. Geschäft still.

Triest, 30. Juli. Das hiesige Ausschusscomité hat sich gebildet und beginnt heute seine Thätigkeit mit einem Fond von 1.100.000 fl. Die Banca commerciale, die Creditanstalt und das Bankhaus Morpurgo und Parente haben den Betriebsfond beigestellt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 30. Juli. Papier-Rente 67.55. — Silber-Rente 72.70. — 1860er Staats-Anlehen 102.40. — Bank-Actien 964. — Credit-Actien 211. — London 110.80. — Silber 108. — R. l. Münz-Ducaten. — Napoleon'sdor 8.86 1/2.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 9 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 85 Zentner, Stroh 31 Zentner), 35 Wagen und 2 Schiffe (13 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen pr. Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsucht, Weiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fisiolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Lammernes pr., Händel pr. Stück, Lauben, Heu pr. Ztr. alt, Heu pr. Ztr. neu, Stroh, Holz, hart, pr. Kst., Holz, weich, 22", Wein, roth, Eimer, Wein, weißer.

Angekommene Fremde.

Am 29. Juli.

Hotel Stadt Wien. Herzog und Reinitz, Kfste., Wien. — Dragovina, Rsm., Triest. — Maria Deyer v. Berghof, Littai. — Dr. Jopy, Graz. Hotel Elefant. Löw und Steiner, Kfste., und Maintinger, Handelsreis., Wien. — Honig, Kaposvar. — Abram und Fischer, Tolmein. — Pampert, Fabrikant, Klagenfurt. — Peschke, Schleinz. — Pipp, Sapiano. — Poznic, Dolic. — Masina, Slivnica. — Ahcin und Blasil, Kroatien. — Leskowitz, Postmeister, und Ruppit, Dria. — Baron Rothschütz, Pöfendorf. — Boridovic, Karstadt. — Porenta. — Subic, Benedig. Bairischer Hof. Gullit, Sessana. Kaiser von Oesterreich. Hubad, Philosoph, und Permann, Geschäftsmann, Wien. Sternwarte. Kalann, Kop. — Gerjosi, Großlaskitz. Mohren. Hohman, Handelsagent, Agram. — Kristian Anna, Triest. — Jelenko, Wirt, Groß-Raniska. — Berkal, Friseur, Trifail. — Hanswirth Johanna sammt Töchtern, Gisi. — Ueber, Händler, Wien. — Kristian, Korperal, Laibach. — Golop, Bahnaffistent, Karstadt. — Langenberg, Rsm., Berlin. — Hartman, Geschäftsmann, Judenburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Witterung, Niederschlag in Millimetern. Data for 30. 6 U. Mg., 2 U. N., 10 U. Ab.

Morgens und nachmittags wolkenlos, sehr heiß. Abends zunehmende Bewölkung, Wetterleuchten in Nordwest. Das Tagesmittel der Wärme + 24.2°, um 4.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsebericht.

Wien, 29. Juli. Die Haltung der Börse war eine ziemlich feste, wiewohl schwächere Coursnotierungen aus Berlin vorlagen und auch sonst kein Impuls für eine glücklichere Tendenz geboten war. Creditactien erlitten auf schwächere ausländische Notiz hin verhältnismäßig die meiste Einbuße, dagegen hoben sich einige Transporteffecten,

Large table with multiple columns listing financial data: Geld, Ware, Creditanstalt ungar., Depostitenbank, Escomptenbank, Franco-Bank, Handelsbank, Länderbankverein, Nationalbank, Deferr. allg. Bank, Deferr. Bankgesellschaft, Unionbank, Vereinsbank, Verkehrsbank, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, Prioritäten, Wechsel, Geldsorten. Includes sub-tables for Actien von Banken and Wechsel.